

Zirkonoxid stößt auf ungebrochenes Interesse

Waschke-Dental aus Menden präsentiert Praxiserfahrung auf gut besuchtem Fortbildungsseminar

Vollkeramische Versorgungen sind die Antwort der modernen Zahnheilkunde auf den immer stärker werdenden Wunsch vieler Patienten nach höchstesthetischem, haltbarem und metallfreiem Zahnersatz. Auf dem Hintergrund dieser festen Überzeugung lud Waschke-Dental aus Menden zu einer Fortbildung der besonderen Art ein. Rund 75 interessierte Zahnärzte aus der sauerländischen Region kamen ins Hotel „Vier Jahreszeiten“ nach Iserlohn, was die zukunftsorientierte Aktualität der Thematik unterstreicht.

Durch die bisher größte Einzelinvestition des Mender Dentalunternehmens, das seit 28 Jahren für sich in Anspruch nimmt, Technik in den Dienst der Ästhetik zu stellen, bietet sich nunmehr auch in Menden die Möglichkeit, Zahnersatz aus Zirkonoxid herzustellen. Zahntechnikermeister Dieter Waschke aus der ersten Praxiserfahrung: „Einzelkronen, durch die Metallallergien völlig ausgeschlossen sind, lassen sich heute problemlos herstellen und haben gute klinische Prognosen.“

Durch das neue System, das bei Waschke-Dental zum Einsatz kommt, werden

Frontzahn- und Seitenzahnbrücken sowie Implantatarbeiten, die noch weit aus höheren Belastungen



Technik im Dienst der Ästhetik: 75 Zahnärzte aus dem Sauerland folgten einer Einladung des VUZ-Partnerlabors Waschke-Dental (Menden), um sich über die jetzt auch regionale Möglichkeit der Herstellung von Zahnersatz aus Zirkonoxid informieren zu lassen.

standhalten müssen, angefertigt.

Als erfolgreich hat sich für die über 20 Waschke-Mitarbeiter das System erwiesen, das von Züricher Wissenschaftlern erfunden und von Degussa zur Marktreife weiterentwickelt wurde. Für Dieter Waschke, dessen Unternehmen zu den über 280 Mitgliedsbetrieben der Vereinigung Umfassende Zahntechnik, VUZ, zählt, war das „A“ und „O“ des Erfolgs die Ausrichtung der gesamten Methode auf den besten Werkstoff Zirkonoxid.

Für „Aha-Effekte“, auch bei

Zahnmedizinern, sorgen nach wie vor die Historie und die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des

Werkstoffs Zirkonoxid. So auch bei der Fortbildungsveranstaltung in Iserlohn. Denn nur wenigen ist bekannt, dass Zirkonia seit Jahrhunderten als ceylonischer Schmuckstein begehrt ist. Oftmals mit dem Diamanten verglichen, erreichte er zwar nicht dessen Popularität, doch sind Zirkoniavarianten auch heute noch als schöne Edelsteine gefragt.

Die natürlichen Vorkommen enthalten meist Beimischungen, die ihnen eine Färbung verleihen. Reines Zirkonoxid ist jedoch weiß und wird als Pigment zum

Beispiel für die Veredelung von Porzellan verwendet.

Seit den 60er Jahren hat sich Zirkonoxid – chemisch kor-



Zürich. Und damit ist bereits klar, warum sich auch hier Zirkonoxid anbietet. Die Praxis untermauert die

wissenschaftliche Erkenntnis des Werkstoffes: Fest, zäh, haltbar, ästhetisch, bioverträglich und das selbst bei Seitenzahnbrücken, die vier fehlende Zähne ersetzen sollen. Dunkle Schatten am Zahnfleischrand gehören der Vergangenheit an, Metallallergien werden bei Vollkeramikbrücken absolut ausgeschlossen.

Unter dieser günstigen Voraussetzung bleibt eigentlich „nur“ noch die Frage, wie man einen derart widerstandsfähigen Werkstoff überhaupt noch mit Fräs- oder Schleifinstrumenten bearbeiten kann. Als „In-

put“ benötigt das CAD/CAM-Vollkeramik-System von der Degussa: ein Wachsmodell, vom Zahntechniker in konventioneller Weise angefertigt, und ein kreidig-weichen Zirkonoxid-Rohling. Als „Output“ liefert es ein präzises Brückengerüst. Dieses wird anschließend im Ofen cercon heat dicht gesintert, wobei die Sinterschrumpfung bereits beim Fräsvorgang mitberücksichtigt wurde. Dem Zahntechniker nimmt das System die Fräsarbeit ab, dennoch bleibt er Meister über die individuelle Gestaltung. Auch in der ästhetischen Farb- und Formgestaltung bleibt der Zahntechniker Meister seines Faches.

Das war die zentrale Botschaft der Iserlohner Fortbildungsveranstaltung für Zahnmediziner, die sich höchst interessiert zeigten. ■

zt Adresse

Vereinigung Umfassende Zahntechnik e.V. (VUZ)
Emscher-Lippe-Straße 5
45711 Datteln
Tel.: 0 23 63/73 93-0
Fax: 0 23 63/73 93-10
E-Mail: info@vuz.de
www.vuz.de

Dental-fit in die Zukunft – Chancen 2005

Der hochkarätig besetzte Kongress BEGO-DIALOGUE bot ein attraktives Spektrum an Fachvorträgen zu neuesten Technologien, praxisbezogenen Workshops und eine spannende Podiumsdiskussion.

„Miteinander zum Erfolg und eigene Werte leben“ sind die zwei Eckpfeiler der BEGO-Philosophie. Beide sind die Basis für die 114-jährige Erfolgsstory des Bremer Familienunternehmens. „Grundsätze der BEGO-Unternehmensführung sind Patientienorientierung, Kundenbindung sowie die ständige Entwicklung von innovativen Technologien und deren Vertrieb“, so Christoph Weiss, Geschäftsführender Gesellschafter der BEGO. Er appellierte an die Zuhörer,

der Veranstaltung war. Ein gutes Tool für effektive Prozessoptimierungen ist das BEGO Medifactoring-System, das überall da Zeit spart, wo es sich um Routinearbeiten handelt. Die Kernkompetenzen bleiben beim Zahntechniker. ZTM Thomas Riehl griff in seinem Vortrag den wichtigen Punkt „Fehlerquellen“ auf. Die Prozesskette von der Präparation bis hin zum Eingliedern bietet unendlich viele Stolpersteine. Warum nutzen wir dann nicht Systeme, die uns Arbeit abneh-

sammenhang mit dem BEGO Medifactoring-System eigentlich gar nichts am Gelernten verändern. Der Zahntechniker erlebt keine Überraschungen: – Sägemodell herstellen – nicht lackieren – Scanner mögen keine glänzenden Flächen – nicht unterkehlen – Präparationsgrenze muss lediglich scharfkantig freigelegt werden – Ausarbeiten (kein abschleifen von Gusskanälen notwendig), verblenden wie gewohnt.

Die Vorteile des Medifactoring-Systems liegen für Zahnärzte ebenso wie für Zahntechniker auf der Hand: Neben dem Faktor Wirtschaftlichkeit kann mit gewohnten Materialien gearbeitet werden. Ferner fordert das System kaum eine Umstellung der Arbeitsabläufe. Weitere Pluspunkte: die Gerüsterstellung wird erleichtert, der Zugang zu anderen CAD/CAM-Systemen (wie Sirona) ist gewährleistet und die klinische Absicherung hoch.

Gefragt sind effektive Strukturreformen

Neben CAD/CAM war die gesundheitspolitische Lage ein zentrales Thema. Sozialexperte und Journalist Axel Brower-Rabinowitsch kritisierte das Defizit an Konzepten und effektiven Strukturreformen zu Gunsten simpler Kostendämpfungsmaßnah-

men. Die „Dauerreformitis“ richte nur Schaden an und biete keinerlei Perspektiven. ZTM Peter Kappert griff das Thema pragmatisch und auf das Labor bezogen auf. Überzeugend bekannte sich Kappert zu Zahnersatz „made in Germany“. Jammern über den „Haifischmarkt“ von



Konzentriert folgen die zahlreichen Teilnehmer der diesjährigen BEGO-DIALOGUE den Ausführungen der Referenten.

heute, Auslands-Zahnersatz, Basel II usw. führe zu nichts. Service, Nischen finden und diese für sich nutzen, Konzentration auf Zukunftsmärkte (Ästhetik, Implantologie) seien dagegen das Gebot der Stunde. Chancen, die es zu nutzen gelte, so Kappert weiter.

Für 2005 sieht der Essener Laborinhaber gute Chancen. Wer lerne, aus seinem Betrieb eine Marke zu machen, sich und seine Mitarbeiter optimal zu motivieren (Stichworte: Leistungslohn, Eigenverantwortung), den Gewinn

zu steigern (z. B. über optimierte Produktionszeiten) und im Team mit dem Zahnarzt neue Kunden zu gewinnen, wäre auf der Siegerstraße.

„Wachstum ohne Ende“: der Gesundheitsmarkt boomt

Auch Dipl.-Betriebswirt Werner Weidhüner nahm sich das Thema „Perspektiven 2005“ vor: „Der Gesundheitsmarkt boomt überall dort, wo es

immer noch sträflich vernachlässigt, aber die reichste Generation aller Zeiten. Weidhüner: „Die ideale Zielgruppe für Zahnersatz!“ Auch in diesem Jahr ein High-light der BEGO-DIALOGUE: die Podiumsdiskussion zu aktuellen gesundheitspolitischen Fragen, bei der es hoch her ging. In einem waren sich jedoch die namhaften Diskutanten aus Politik, Verbänden, Krankenkassen und Journalismus einig: Die derzeitige Politik ist „organisierte Verantwortungslosigkeit“. Und: Wirksame Strukturreformen müssen her und zwar bald.

Die BEGO-DIALOGUE fanden Anfang September in Berlin statt. Fazit: über 300 begeisterte Teilnehmer. Eine wunderbare Abendveranstaltung der BEGO-DIALOGUE durfte selbstverständlich nicht fehlen. Sie fand diesmal im Berliner Tiergarten statt. Im TIPI – DAS ZELT AM KANZLERAMT – erlebten die enthusiastischen Gäste eine abwechslungsreiche Show aus Zauberei, Jonglage und Comedy mit internationalen Stars. Und zu später Stunde wurde in ausgelassener Partystimmung zu heißen Rhythmen von funky bis rockig getanzt. ■

zt Info

BEGO
Bremer Goldschlägerei
Wilh. Herbst GmbH & Co.
Wilhelm-Herbst-Str. 1
28359 Bremen
Tel.: 04 21/20 28-0
Fax: 04 21/20 28-1 00
E-Mail: info@bego.com
www.bego.com



V.l.n.r.: Axel Brower-Rabinowitsch, Volker Rosenberger, Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke, Dr. Wilfried Beckmann, Dr. Andreas Gent, Dr. h.c. Herbert Rebscher, Thomas Hegemann

sich gerade in schwierigeren Zeiten immer wieder „neu zu erfinden und den Mut für andere Wege zu haben“. Wer dies negiere, so Weiss, „wird vom Markt verschwinden.“

CAD/CAM ist effektive Rationalisierung

Heute gilt die Devise: höher, schneller, weiter. Wer da mithalten will, muss aufrüsten. Sinnvoll und am individuellen Bedarf des einzelnen Betriebs orientiert. So überraschte es auch nicht, dass CAD/CAM ein Top-Thema

men? So können an das BEGO Medifactoring-System das Aufwachen, Einbetten, Muffelheizung, Gussvorgang und Ausbetten delegiert werden, was eine deutlich geringere Fehlerquote zur Folge hat.

So einfach kann CAD/CAM sein!

Priv.-Doz. Dr. R. Strietzel vertiefte die CAD/CAM-Materie, indem er den Blick auf die Arbeitsschritte des Zahnarztes und des Zahntechnikers richtete. Diese müssen im Zu-